

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



GottesdienstPraxis

Serie A

Arbeitshilfen für die Gestaltung
der Gottesdienste im Kirchenjahr

Herausgegeben von Sigrun Welke-Holtmann

Gütersloher Verlagshaus

GottesdienstPraxis

II. Perikopenreihe

Band 3:

Christi Himmelfahrt bis 13. Sonntag nach Trinitatis

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Zur Internet-Datenbank
der GottesdienstPraxis Serie



Verlagsgruppe Random House
FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2016 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Verlag weist ausdrücklich daraufhin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagmotiv: »*Großes Licht*« von Eva Engler. Signatur. EmEk. Geboren 1957 in Würzburg, Pfarrerin, Klinikseelsorge, Kunst- und Kreativitätstherapie. Lebt und arbeitet in Darmstadt. Seit 2000 Ausstellungen, seit 2004 eigenes Atelier in Darmstadt. Schwerpunkte: Arbeit mit großen Formaten, meist im Format 100 x 100 cm, experimentelle Techniken und vielschichtiger Bildaufbau mit Pigmenten.

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: Těšínska tiskárna a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-07516-7

www.gtvh.de

Inhalt

Christi Himmelfahrt Apg 1,3-4(5-7)8-11 Christoph Kiworr	7
Exaudi Eph 3,14-21 Hanna Kreisel-Liebermann	16
Pfingstsonntag Apg 2,1-18 Rainer Heimburger	24
Pfingstmontag 1 Kor 12,4-11 Bernd Niss	32
Familiengottesdienst am Pfingstmontag Oliver Böß	40
Trinitatis Röm 11,(32)33-39 Esther Pofahl	50
1. Sonntag nach Trinitatis 1 Joh 4,16b-21 Ingrid Keßler-Woertel	56
2. Sonntag nach Trinitatis Eph 2,17-22 Hilmar Gattwinkel	64
3. Sonntag nach Trinitatis 1 Tim 1,12-17 Juliane Fischer	72
4. Sonntag nach Trinitatis Röm 14,10-13 Sebastian Feydt	81

5. Sonntag nach Trinitatis 1 Kor 1,18–25 Annette Mehlhorn	87
6. Sonntag nach Trinitatis Röm 6,3–8(9–11) Stefan Holtmann	95
7. Sonntag nach Trinitatis Apg 2,41a.42–47 Annette Bruse und Sybille Gottwick	103
8. Sonntag nach Trinitatis Eph 5,8b–14 Reinhard Laser	114
9. Sonntag nach Trinitatis Phil 3,7–11(12–14) Timo Schmidt	120
10. Sonntag nach Trinitatis (Israelsonntag) Röm 9,1–8.14–16 Elke Seifert	128
11. Sonntag nach Trinitatis Eph 2,4–10 Eckhard Herrmann	136
12. Sonntag nach Trinitatis Apg 9,1–9 (10–20) Doris Agne	145
13. Sonntag nach Trinitatis 1 Joh 4,7–12 Bernd Giehl	153
Autorinnen und Autoren	160

Christi Himmelfahrt

Apg 1,3-4(5-7)8-11

Christoph Kiworr

Erste Begegnung mit dem Text

Christi Himmelfahrt. Als Pfarrer auf dem rheinhessischen Land verbinde ich damit Gottesdienste unter freiem Himmel, Posaunenklang und Bratwurstgeruch, Bierbänke und Partyzelte.

Ich habe den Eindruck: Die Botschaft von der Himmelfahrt Christi ist schwer bekömmliche Kost. Aber unter freiem Himmel findet die Gottesdienstgemeinde Geschmack daran. Selten sind Gottesdienste bei mir auf dem Land so gut besucht wie an Christi Himmelfahrt. Selten ist die Nachfrage nach Gottesdiensten so groß. Aber nicht des Inhalts wegen. Sondern weil die Form gefällt.

So in diesem Jahr: In einer meiner Gemeinde hat sich ein neuer Verein gegründet. Am Vatertag wollte man ein Familienfest feiern. Und: Die Kirche sollte dabei sein. Ein Gottesdienst zu Beginn wäre schön. Zum Vatertag. Aber bitte draußen. Unter freiem Himmel. Ist ja schließlich auch Himmelfahrt.

Mich hat das gefreut. Die Kirche ist gefragt. Aber es hat mich auch nachdenklich gemacht: Worum geht es den Gottesdienstbesucher/-innen an diesem Tag, den viele nur noch als Vatertag kennen? Was ist deren Erwartung? Und: Entspricht die Botschaft von der Christi Himmelfahrt diesen Erwartungen?

Meine erste Begegnung mit dem Text lässt Zweifel aufkommen. Geht es an diesem Tag wirklich um den Himmel? Oder verstellt vielleicht die Form des Gottesdienstes meinen Blick auf die Botschaft?

Ein Satz spricht mich besonders an: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Wohin also sollen wir an Christi Himmelfahrt unseren Blick richten? Und: Was soll ich in der Predigt in den Blick nehmen?

Exegetische Skizze

»Die Himmelfahrtsgeschichte bringt den modernen Ausleger meist in nicht geringe Verlegenheit« (Roloff, Apostelgeschichte, NTD 5, 24). Der moderne Ausleger mag jedoch beruhigt sein: Die Vorstellung einer Entrückung war bereits zur Zeit des Lukas eine intellektuelle Herausforderung für gebildete Menschen. Lukas selber beschränkt sich bei der Beschreibung des Geschehens daher auf das Notwendigste. Ihm geht es um etwas ganz anderes. Lukas benutzt die insbesondere auch in der hellenistischen Welt verbreitete Vorstellung einer Entrückung heldenhafter Persönlichkeiten, um die Heilsgeschichte theologisch zu deuten. Dies wird deutlich in der Begegnung mit den himmlischen Boten. Während die Jünger gebannt in den Himmel schauen, lenken die Deuteengel den Blick auf die Parusie. Der in den Himmel aufgenommene Jesus ist der, der wiederkommen wird. Die Zeit bis dahin ist die Zeit der Kirche. Die Jünger sollen nicht »Zeit oder Stunde« der Wiederkunft berechnen, sondern in der Gewissheit der Parusie Zeugen sein und den Auftrag Jesu in der Welt erfüllen – ausgehend von Jerusalem als Zentrum der Heilsgeschichte. Zur Ausübung dieser Aufgabe wird sie der Heilige Geist ausrüsten. Die hervorgehobene Stellung der vom Heiligen Geist erwählten und von Jesus Christus beauftragten zwölf Apostel wahrt die Kontinuität zwischen der Zeit Jesu und der Zeit der Kirche.

Die erneute Himmelfahrtserzählung zu Beginn der Apostelgeschichte markiert demnach einen Blickwechsel. In den Blick kommt nun die Zeit der Kirche unter dem Wirken des Heiligen Geistes. »Der erhöhte Herr zeigt sich weder dem fixierenden Blick naturwissenschaftlicher Objektivität noch dem Auge privatreligiöser Sehnsucht, sondern nur in der einmütigen Versammlung der Jüngergemeinde, die seinem Wort vertraut, seiner Weisung nachkommt, seiner Verheißung glaubt und seine Sendung als die ihrige, seinen Auftrag als den ihrigen übernimmt« (Pesch, Apostelgeschichte, EKK 5, 75). Die Verse 5–7 sollten daher auch aus inhaltlichen Gründen keinesfalls von der Himmelfahrtserzählung getrennt werden.

Weg zur Predigt

Was sollte eine Predigt an Christi Himmelfahrt in den Blick nehmen? Ich habe mich entschieden: Ich möchte meinen Blick nicht nach oben, sondern nach vorne richten. In die Zukunft. Und: Neben mich möchte ich blicken. Zu den Personen an meiner Seite, mit denen ich Gemeinschaft habe. Das ist dann auch ein Anknüpfungspunkt für eine Gottesdienstgemeinde, die an Christi Himmelfahrt gemeinsam feiert und Geselligkeit pflegt.

Mit Blick auf die Predigt interessiert mich das »Nachher«. Wie erging es den Jüngern nach der »Himmelfahrt«? Einen Einblick gewährt im weiteren Verlauf Vers 14. Hier wird geschildert, wie sich die Apostel nach ihrer Rückkehr nach Jerusalem mit den Frauen, die Jesus begleitet hatten, und mit der Familie Jesu im Obergemach eines Hauses versammeln. Lukas betont mit diesem Vers nicht nur die hervorgehobene Stellung der Frauen als Stütze der Gemeinde, sondern auch die Einmütigkeit der Gemeinschaft im Gebet. Dies ist sozusagen der Zielpunkt der lukanischen Himmelfahrtserzählung. Auch wenn der Vers nicht der eigentlichen Predigtperikope zuzurechnen ist, inspiriert mich dieser zum Weiterdenken. Wie kann man sich diese Gemeinschaft vorstellen? Welche Fragen und Themen bewegten die Jünger dort oben im Obergemach des Hauses – nach der Erfahrung der »Himmelfahrt«? Wie waren sie gestimmt? Und: Was hat es für sie bedeutet, den Blick nicht mehr nach oben, sondern nach vorne zu richten? Hier möchte ich gerne mit meiner Predigt ansetzen. Vielleicht können wir auf diese Weise als moderne Himmelfahrtsgemeinde etwas lernen von der Himmelfahrtsgemeinde vor 2000 Jahren.

Predigtthema

Als Gemeinschaft nach vorne blicken – das soll die Blickrichtung der Predigt sein. Damit kommen auch Kirche und Gemeinde und deren Zukunft in den Blick. Die Predigt gewinnt auf diese Weise einen pfingstlichen Charakter und steht damit in einer alten Tradition – denn erst seit Ende des 4. Jahrhunderts wurde Himmelfahrt getrennt von Pfingsten gefeiert.

Vorschläge zur Liturgie

Gebet zum Eingang

Manchmal, Gott, sind wir Traumtänzer.
Oder wären gerne Himmelsstürmer.
Du aber willst, dass wir auf dem Boden bleiben.
Mit einem wachen Blick für das, was unsere Verantwortung ist.
So bitten wir dich:
Öffne unsere Augen für den Weg, der vor uns liegt.
Lass uns einander als Gemeinschaft wahrnehmen.
Und lass uns vorausschauen auf dein Reich,
in dem Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
Darum bitten wir dich durch Jesus, deinen Sohn,
der mit dir in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes lebt
und herrscht in Ewigkeit.

Psalm: zu Psalm 19

Herr
Ich will dich auch heute preisen
Und dir Dank sagen
Halleluja

Du schenkst mir wieder festen Boden
Unter meinen zerbrechlichen Füßen
Auch wenn ich zu zweit oder mit vielen gehe
Bist du an meiner Seite

Manchmal atme ich schwer
Und stolpere den Weg entlang und befürchte:
Du hast die Erde verlassen

Doch ich bin töricht
Denn dein ist die Welt
Dein sind Himmel und Erde
Das ist kein Zwischenraum kein Unterschied
Keine Grenze

Und wenn wir gehen
Gehen wir zum Himmel
Und wenn wir kommen
Kommen wir zur Erde
Und wenn wir auf der Erde straucheln
Hebst du uns auf in den Himmel
Denn Himmel und Erde sind Bruder und Schwester.

Hanns Dieter Hüsch

aus: Ders./Uwe Seidel: Ich stehe unter Gottes Schutz, 2014/13, © tvd-Verlag, Düsseldorf 1996, 57.

Kyrie

Ich habe im Blick: Menschen im Leid. Ohne Hoffnung. Gefangen in Ängsten.

Ich habe im Blick: Flüchtlinge. Hungernde. Verfolgte.

Ich habe im Blick: Mich selber. Meine Sorgen. Mein Kleinmut.

Meine Schuld.

All das verstellt mir allzu oft den Blick auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

So rufe ich: Herr, erbarme dich!

Gloria

Christus schenkt uns einen neuen Blick. Zu seinen Jüngerinnen und Jüngern sagt er: Seht und schaut hin! Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt 28,20)

Fürbitten: mit Lied EG (HN) 594: Der Himmel geht über allen auf

Der Himmel geht über allen auf.

Er geht auf über deiner Kirche, Gott.

Über den Christen, die verfolgt werden.

Über denen, die sich um Einmütigkeit zwischen den Kirchen und Religionen bemühen.

Über denen, die deine Botschaft weitergeben und Zeugen deiner Liebe sind.

Auf sie ist unser Blick gerichtet. Sei du ihnen nahe.

Stärke sie im Glauben.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Sigrun Welke-Holtmann

Christi Himmelfahrt bis 13. Sonntag nach Trinitatis

Paperback, Broschur, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-07516-7

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: März 2016

Die Arbeitshilfe zur Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten

DAS Werkbuch für die Gottesdienste der Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres mit Exegesen, theologischen Einführungen, Ideen für die Predigt, Formulierungsvorschlägen für Einleitungen und Gebete sowie zahlreichen Texten für Predigt und Liturgie.



Der Titel im Katalog